



Rostocker Institut für Sozialforschung
und gesellschaftliche Praxis e.V.

Der Einfluss sozialer Unterschiede auf Nachbarschaft und Gemeinschaft im Dorf

Dr. André Knabe und Dr.ⁱⁿ Melanie Rühmling

*Vortrag auf der Frühjahrstagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.
am 11. Mai 2022 in Naumburg/Saale*

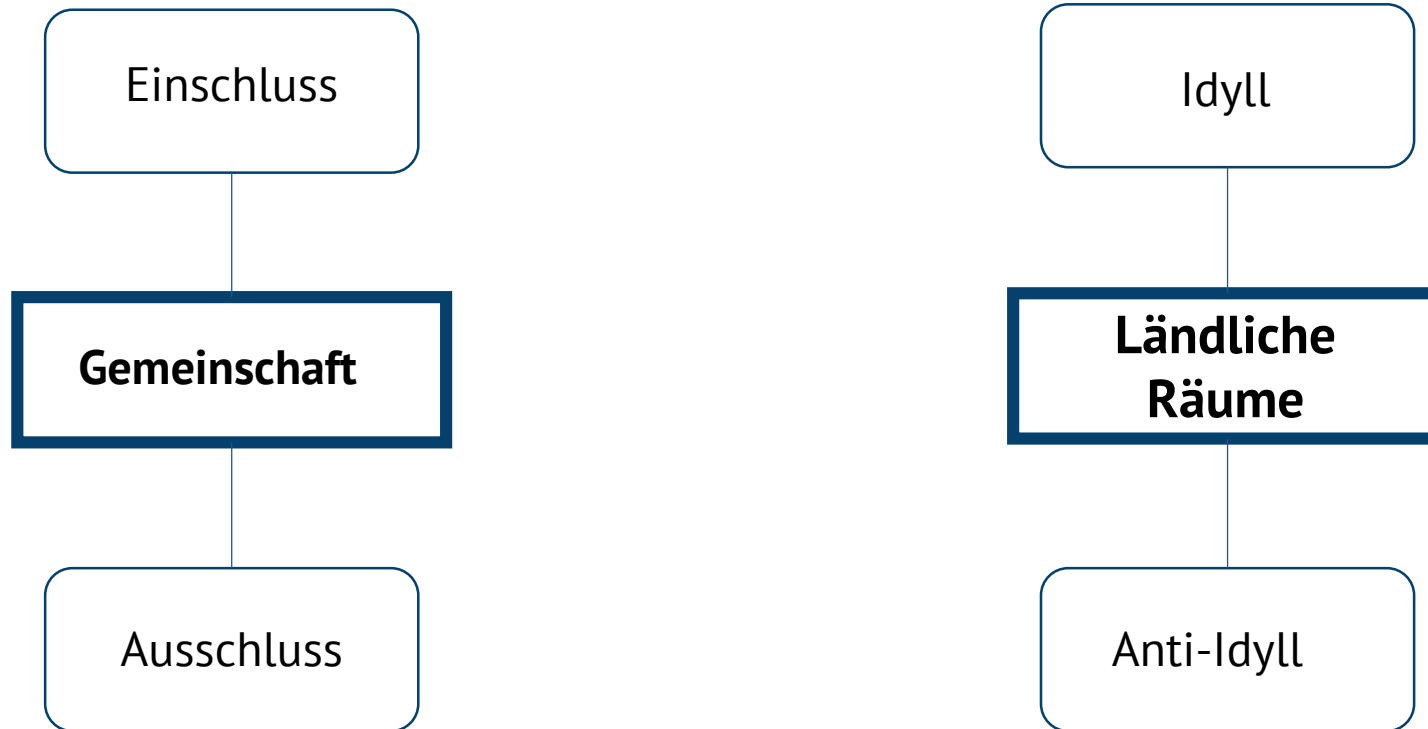


Gliederung

- Gemeinschaft und Gesellschaft in ländlichen Räumen
- Daten und Methoden
- Kontrastierende Fallanalysen
- Deutung: Heterogenität subjektiver Gemeinschaftsbegriffe
- Ausblick: Zur Wirksamkeit vereinfachender Gemeinschaftsbegriffe



Gemeinschaft in ländlichen Räumen





Gesellschaft auf dem Land

Ländliche Räume sind keine abgeschotteten Soziotope.

Sozio-ökonomische Transformationen werden (auch) in ländlichen Räumen erfahren, bewältigt, angeregt und gestaltet.

Mit der Gesellschaft verändert sich das Land.

Mit dem Land verändert sich Gesellschaft.



Welche Bedeutung hat Gemeinschaft in ländlichen Räumen?





Daten und Methoden

Forschungspraktikum (D. Kubiak, HU Berlin und A. Knabe, Uni Rostock SoSe 2018/19, WiSe 2019)

- zwei Seminargruppen aus Rostock und Berlin
- drei Dörfer an der brandenburgisch-mecklenburgischen Grenze
- Gartenzaungespräche, Expert*innengespräche und Einwohner*innenversammlung, Dorfrundgänge
- 27 qualitative Interviews mit 30 Befragten
- Analyse: Erstellung von Fallportraits, Typenbildung

siehe auch: »Leben und Alltag in ländlichen Räumen. Lebenslagen – Herausforderungen – Perspektiven“ – Ein Tagungsbericht von Sara Schiemann«
unter <https://soziologieblog.hypotheses.org/12872>



Kontrastierende Fallanalysen

„In D. hat man das Gefühl, es ist eine Dorfgemeinschaft. Die haben einen Verein, wo nicht nur ein Ortsvorsteher sich engagiert... Und unser Ortsvorsteher engagiert sich ja sehr für alles Mögliche aber da einfach keine Leute drumherum [sind], die mitziehen und in D. ist das anders. Also das ist schon schwierig hier.“ (Ramona Albrecht, 65., 1001)



Wir sind 'ne sehr gute Dorfgemeinschaft, wo viel gemeinschaftlich gemacht wird und die Zugezogenen sich auch wirklich mit einbringen und mit organisieren oder helfen.
(Mechthild Unger, 70, 1020)



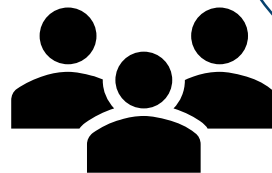
Aber sonst so Dorfgemeinschaft... Naja [...] Ich bin da ja auch nicht so der Typ zu. Also ich brauch keine Dorfgemeinschaft. Ich bin kein Vereinsmensch. (Frank Wolf, 46, 1012a)



Kontrastierende Fallanalysen

„Also wir haben die [Nachbarin] schon mal eingeladen, ja, und sie lädt uns auch zu ihrem Geburtstag ein [...], aber das beschränkt sich darauf. Weil die Leute, die kein Auto haben, kein Internet haben, die nur [...] den Fernseher haben, da kommt auch nichts rüber, die erleben auch nichts, [...] dann weiß ich schon vorher, das ist verlorene Zeit, also da sind wir noch geistig zu aktiv und zu rege, da stehen wir noch drüber, wir wollen da mehr.“

(Bärbel Oldenburg, 62, I026)



„Also das Einzige, was hier mal richtig funktioniert hat, das war die Feuerwehr zu DDR-Zeiten. [...] Nachher ging das auch alles nicht mehr. [...] Das ist ja alles teuer und sind ja auch keine Leute, die hier sind. Wer soll das machen?“

(Herbert Goldenbow, 77, I002)

„[...] wenn hier jetzt einer krank ist, dann kaufen die anderen mit ein und das kann man noch sehr viel besser organisieren.“

(Mechthild Unger, 70, I020)



“Wie können die hier bloß herkommen und sich alles kaufen? Dass man dafür sein Leben lang geschafft hat, das hat keiner gesehen.”

(Eckhardt Tripitz, 84, I009a)



Fazit: Heterogenität subjektiver Gemeinschaftsbegriffe

Der Gemeinschaftsbegriff wird von den Befragten unterschiedlich verwendet, z.B. als

- Konzept zur Beschreibung solidarischen Austauschs zwischen Menschen in ähnlichen Lagen (*aufeinander achten, sich organisieren*)
 - Abgrenzung zwischen einem “Wir” (*die, die mitmachen*) und einem “Sie” (*die, die nicht mitmachen*)
 - unbedeutend für die subjektive Praxis (*“ich brauch’ keine Dorfgemeinschaft”*)
 - etwas, das der Ortsvorsteher organisiert oder in Vereinen stattfindet
 - Referenz auf überkommene soziale Strukturen (*früher – heute*)
- Die Wahrnehmung von Gemeinschaft ist gekoppelt an die jeweilige Lebenssituation, die Biographie und den sozio-ökonomische Hintergrund der Befragten Person.

vgl. auch Schiemann, S.; Rühmling, M.; Klärner, A. (2022 - i.E.): Die Dorfgemeinschaft – (In)Begriff sozialer Nähe und gesellschaftlichen Zusammenhalts? In: Belina, B.; Kallert, A.; Mießner, M.; Naumann, M. (Hrsg.): Ungleiche ländliche Entwicklung: Widersprüche, Konzepte und Perspektiven. Bielefeld: transcript



Ausblick: Zur Wirksamkeit vereinfachender Gemeinschaftsbegriffe

These 1:

Eine vereinfachende romantisierte Betrachtung von Gemeinschaft in ländlichen Räumen führt zu selektiver Wahrnehmung und Unterstützung bestimmter Gruppen von Bewohner:innen.

These 2:

Soziale Ungleichheiten und strukturelle Voraussetzungen gelingender ländlicher Entwicklung geraten dabei aus dem Blick.

vgl. auch Knabe, A. (2021) »Gutes Leben“ für wen?« Vortrag im Rahmen der Reihe Die Revolution des Landlebens. Mecklenburger AnStiftung https://www.anstiftung-mv.de/material/MAS_Revolution-Landleben_21-10-04.mov



Rostocker Institut für Sozialforschung
und gesellschaftliche Praxis e.V.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

melanie.ruehmling@rostocker-institut.org

andre.knabe@rostocker-institut.org

www.rostocker-institut.org